

## Letter from Henriette von Finckenstein to Friedrich von Raumer (Dresden, 4 November 1836)

Berlin State Library – Prussian Cultural Heritage, Manuscripts section, Nachlass Friedrich von Raumer, Tieck, Ludwig, folios 267-268

Origin: The letter was composed in Dresden on 4 November 1836.

Citation: Letter from Henriette von Finckenstein to Friedrich von Raumer (Dresden, 4 November 1836). Ed. by Anne Baillot, Johanna Preusse. Prepared by Johanna Preusse. In: *Letters and texts: Intellectual Berlin around 1800*. Ed. by Anne Baillot. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. Last modified: 19 May 2017.

[http://www.berliner-intellektuelle.eu/manuscript?HvF-an-FvR\\_1836-11-04](http://www.berliner-intellektuelle.eu/manuscript?HvF-an-FvR_1836-11-04)

[1]

Dresden den 4ten November 1836.

Heute erhielt Tieck, Ihren letzten Brief, mein theurer Freund, und obgleich, schon der Anblick Ihrer Hand, uns immer eine wahre Freude ist, so machte uns dieser ei-  
 5 nen trüben Eindruck da uns der Ton Ihres Briefes nicht ganz so heiter schien, wie wir  
 es an Ihnen, gewohnt sind, und dies betrübt uns doppelt, da, noch ein langer Win-  
 ter, zwischen der Zeit unseres Wiedersehens, mit Ihnen, mein theurer Freund, sich  
 unfreundlich ausdehnt. Auch Tieck, ist sehr traurig darüber! O! welche Erheiterung  
 und Kräftigung wäre es nicht für sie beide, sich jetzt wieder so recht, über Vieles mit  
 10 einander auszusprechen; – – Tieck hofft nun, Ihnen recht bald zu schreiben, er hätte  
 es schon längst gethan, aber seine Schmerzen machen es ihm ja sehr beschwerlich,  
 und das verstimmt ihn, denn, auch seine vielfachen Arbeiten drängen ihn sehr, aber  
 dies wechselnde Wetter, (oder viel-mehr der Winter) hatte seine Gicht doch etwas  
 15 aufgeregt, indessen hoffe ich, soll sie sich bald wieder beruhigen, aber, auf seine Stim-  
 mung hat alles dies, gar vielen Einfluß, und leider muß Tieck, sich wohl und heiter  
 fühlen, wenn er Briefe schreiben soll, das kennen Sie ja auch an ihm.

Aber, lassen Sie mich nun, um für Sie, diesen langweiligen Brief, nicht zu-weit  
 auszudehnen, zur nächsten Veranlassung desselben kommen.

Es betrifft nämlich, den Vorschlag des Grafen [2] Jorck, wegen Tiecks Bibliothek,  
 20 der Graf schreibt gestern wieder deshalb an Tieck, und wiederholt seinen Vorschlag,  
 des Capitals von 6000 Reichsthalern sobald die Bibliothek in seinen Händen ist.<sup>1</sup>

21 Reichsthalern ] Transcription uncertain.

<sup>1</sup>Auch in dem kurze Zeit später, am 11. November 1836, verfassten Brief von Tieck an Raumer (S.2ff.)

Ferner sagt er in dem Briefe, könnten alsdann die Töchter gleich eine jede, 1000 Reichsthaler, kündigen, und die noch übrig bleibenden 4000 Reichsthaler wolle er wie die ersten 2000 Reichsthaler auch, mit 5 Prozent halbjährig verzinsen. Nun ist die Sache aber uns etwas dunkel, es scheint mir, als wolle der Graf dies Capital ihnen  
 5 zwar verzinsen, so lange sie lebten, aber nie könnte es von ihnen, als ihr Eigenthum, gekündigt werden, und einmal ihnen, Erben, verbleiben, folglich bliebe es also nur eine Leibrente, und nicht der Töchter unverschränktes Eigenthum, wie die ersten 2000 Reichsthaler. Die Sache aber so einzugehen, wäre durchaus für Tieck und die Seinen, nachtheilig, und ich würde nie dazu rathen, und gewiß auch Sie nicht, denn,  
 10 ich bin fest überzeugt, daß, die Töchter, nach des Vaters Tode, im Besitz dieser herrlichen Büchersammlung, wenn sie nur Zeit und Gelegenheit benutzen, weit mehr, wie 6000 Reichsthaler bekommen können. Aber auch die Sicherstellung des Capitals, bis zur Auszahlung muß sehr klar im Contract bestimmt werden.

Mein Ansicht der Sache ist aber die, daß sich Tieck, nur auf diese Sache einlassen  
 15 kann, wenn im Gerichtlichen Contract klar ausgesprochen, [3] ist, daß die Töchter einst, in völligen Besitz der 6000 Reichsthaler für sich selbst, und für ihre Erben verbleiben. Über die Zahlungs Termine des Capitals können sich ja, der Graf und Tieck, dann noch näher besprechen, und die Zeiten bestimmen.

Ich habe nun Tieck gerathen, dem Grafen zu antworten, damit der dunkle Punkt,  
 20 wegen den 4000 Reichsthaler sich gehörig aufkläre, und diesen Brief dann Ihnen, mein werther Freund, offen zuzusenden, damit Sie dies Geschäft für ihn führen können, denn, es ist ein Geldgeschäft, und ein sehr wichtiges, bei dem man nicht vorsichtig genug verfahren kann.

Daß ich wünsche, Sie möchten diesen Brief ganz geheimhalten, werden Sie begreifen,  
 25 besser ist es wohl, ihn gleich zu vernichten. Ich möchte nicht gern, als in diese Sache mich einmischend erscheinen. Auch schrieb ich Ihnen nur alles Obige, damit ihren Ihnen alles ganz vollkommen bekannt würde, sollte ich irren, nun so braucht man ja dem Grafen gar nicht zu sagen, wie man ihn [4], wegen der Rente, und

---

2 Reichsthaler] Transcription uncertain. 2 Reichsthaler] Transcription uncertain. 3 Reichsthaler] Transcription uncertain. 7 unverschränktes] Transcription uncertain: illegible. 8 Reichsthaler] Transcription uncertain. 12 Reichsthaler] Transcription uncertain. 14 aber] Transcription uncertain. 16 Reichsthaler] Transcription uncertain. 20 Reichsthaler] Transcription uncertain.

---

geht es um den geplanten Verkauf von Tiecks Büchersammlung. Zur virtuellen Rekonstruktion von Tiecks Bibliothek und zum Verbleib der einzelnen Bände vgl. das FWF-Projekt Ludwig Tiecks Bibliothek. Anatomie einer romantisch-komparatistischen Büchersammlung. Universität Wien, Abteilung für Vergleichende Literaturwissenschaft, Projektleitung: Univ.-Prof. Dr. Achim Hölter, M.A.

der 4000 Reichsthaler misverstanden habe; und so das Geschäft ganz klar fort führen und beschliessen.

Gestern sahen wir Frau von Lüttichau wieder bei uns, und recht wohl. Aber auch sie sagt uns leider, daß Sie, mein theurer Freund, nicht ganz heiter wären. O! mein  
 5 Freund, widerstehen Sie ja, mit aller Kraft des Geistes, diesem ärgsten Feinde, der unser Leben untergräbt, und zerstört, Sehen Sie alles nur für eine vorübergehende trübe Stimmung an, damit Sie nur das Unangenehme, und was gewiß von Aussen auf Sie einstürmt, nicht zu wichtig und schwer nehmen. Man schadet sich dadurch zu sehr an Geist und Körper, o! ich habe es zu oft an mir selbst erfahren.

10 Nun wenn Sie vor diesem langen Briefe nicht erschrecken, dann haben Sie viel Muth, ich wünsche nur, daß Sie nicht, wie Löbel, Tiecks und meine Hand so ähnlich finden, und gar vor dem Öffnen des Briefes glauben, er sey von Tieck, nein, das wäre eine zu arge Täuschung.

Leben Sie wohl theurer Freund. Ihre Henriette. von Finkenstein

---

1 Reichsthaler ] Transcription uncertain. 5 Feinde ] Transcription uncertain: illegible. 7 und ] Transcription uncertain: illegible.

# Register

## Persons

Alberti (née Tieck), Agnes (1802–1880) 2

Loebell, Johann Wilhelm (1786–1863) Historiker, Lehrer, Professor 3

Lüttichau (née Knobelsdorff), Ida von (1798–1856) Mäzenin, Künstlerin 3

Tieck, Dorothea (1799–1841) Übersetzerin 2

Tieck, Ludwig (1773–1853) Dichter, Schriftsteller 1–3

Wartenburg, Hans David Ludwig Heinrich Julius Florian Theodor Graf Yorck  
von (1805–1865) 1, 2

## Places

Dresden 1